

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 2 (1855)
Heft: 44

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf die Wörter und den Ausdruck überhaupt. Nicht bloß die Ding-, Eigenschafts- und Zeitwörter, sondern auch die Verhältniß- und Bindewörter kommen an die Reihe, ohne daß von diesen, wol aber von ihrer Bedeutung in praktischen Beispielen die Rede ist. Von Erklärung dieser Wörter ist nicht die Rede, nur von ihrem richtigen Gebrauch durch mannigfaltige Uebungen.

Die besten Anleitungen zum Anschauungsunterrichte leiten dazu an, und der Lehrer zeigt sich in der richtigen Auswahl und in vielseitigen und erwekenden Behandlungsweise der Gegenstände in seine Meisterschaft.

Auf die Wahl der Gegenstände kommt weit weniger an, als auf die die Aufmerksamkeit der Kinder fesselnde Weise.

Ist das Sprichwort: „Jede Art ist gut mit Ausnahme der langweiligen Art“ irgendwo wahr, so ist es hier.

Sobald man merkt, daß die Kinder anfangen zu ermüden, so breche man ab! Die Erreichung des Zweckes hängt von der innern Thätigkeit der Schüler ab. Dieses gilt zwar von allem Lernen, zumal aber da, wo nicht von Kenntnissen und technischen Fertigkeiten, sondern von Erwekung der Kräfte, von einem formalen Zwecke, die Rede ist. Die Aufmerksamkeit, die Munterkeit, die Lust zu bemerken und zu antworten zc. geben den Maßstab für die Beurtheilung der Erreichung des Zweckes ab.

Ist dieser erreicht, d. h. ist der Schüler zum Lernen reif, so gibt man dem „Anschauungsunterrichte“ den Abschied und geht zu den Lerngegenständen über und betreibt diese — auch anschaulich, d. h. man geht überall von Thatsachen, wirklichen, unleugbaren und unbestrittenen Thatsachen aus.

Die Wichtigkeit dieses Grundsatzes ist von den Lehrern und Pädagogen noch lange nicht genug begriffen, noch weniger ausgebeutet. Die falschen Theorien, die Vorurtheile, der Wahn, die Widersprüche in den Meinungen der Menschen rühren hauptsächlich davon her, daß sie sich auf Thatsachen beziehen, die keine Thatsachen sind. Wer sich daran gewöhnt, zuoberst nicht die Meinungen der Menschen, sondern die „Thatsachen“, auf die sich ihre Meinungen gründen, zu untersuchen, der geht den richtigen Weg der Wahrheitsforschung. Der durchweg dem Prinzip der Anschauung huldigende Unterricht leitet auf diesen Weg.

Schul-Chronik.

Eidgenossenschaft. Die Zahl der bis jetzt an das eidgenössische Polytechnikum aufgenommenen Schüler übersteigt bereits 120 und soll, da noch täglich neue Anmeldungen nachfolgen, auf mindestens 130 bis 140 angenommen werden dürfen.

Bern. Auch **Brien** gehört zu denjenigen Gemeinden, welche den Werth einer bessern Volksbildung zu schätzen wissen und sich zur Hebung derselben einige Opfer nicht gereuen lassen. Zu den drei Klassen der Primarschule dafelbst ist von der Gemeinde nun eine vierte oberste mit einer Besoldung von Fr. 350 (ohne Staatsbeitrag), und überdieß eine Erhöhung der Besoldung der bisherigen obersten Klasse um Fr. 68. 31 beschlossen worden. Ueberdieß hat sie auch zu Anschaffung von Lehrmitteln Fr. 50 angewiesen, in der Hoffnung, daß dann die Erziehungsdirektion in Anerkennung ihres rühmlichen Eifers die Schule auch mit einem Geschenk an Lehrmitteln erfreue, was diese ohne Zweifel gern thun wird.

— Ein Korrespondent des „Soloth. Landboten“ zeichnet unsere Zustände im öffentlichen Erziehungswesen wie folgt: „Das Erziehungswesen leidet in allen Gebieten, von der Hochschule herab, der die Konservativen und bloß berechnende, nicht politische Finanzmänner eine immerwährende Feindschaft geschworen haben bis in die unterste Dorfschule. Die Berner-Zeitung bringt Vorschläge über Vorschläge über die Hochschule, die Mittelschulen, die Gemeindeschulen. Aber von den Vorschlägen kommts nicht zur Ausführung; man will hier und da reorganisiren und erbauet inzwischen für die betreffende Anstalt ein **Provisorium**. Dabei gehen Wochen und Monate vorüber und das Provisorium dauert fort. Wenn auf irgend einem Gebiete aber Unentschiedenheit und Provisorien verderblichen Einfluß äußern, so ist es auf dem der Erziehung, und leider kann man sagen, daß diese Unentschiedenheit bereits seit 9 Jahren dauert. Man schritt vor dem kühnen Schritt zurück, den Schulbesuch durchweg von Staatswegen obligatorisch zu erklären, von Staatswegen durch das Ganze die Leistungen für die einzelnen Theile vorzuschreiben und mit krüppelhaften Gemeinde- und Privatanstalten aufzuräumen. Hierzu bedarf es aber eines kühnen Mannes und dieser kühne Mann scheint im Kanton Bern noch zu fehlen.“ — Dieses ist allerdings eine harte Rede, und sind Viele, die sie nicht hören mögen. . . . Die „Berner-Zeitung“ nennt das Urtheil sogar „leichtfertig“ und begründet dieses mit der Berufung auf die §§. 33 bis 44 des 35ger Primarschulgesetzes, wo der Schulbesuch allerdings obligatorisch erklärt ist. Wie steht es aber in der Wirklichkeit? Durchgehe man die Schulrödel und Land auf und Land ab wird man finden, daß es mit dem Obligatorium des Schulbesuchs eben so provisorisch und armselig aussieht, wie leider in den meisten Punkten unsers Primar- und Mittelschulwesens. Es ist nicht an dem, daß Beschönigung vorhandener Mängel zum Bessern führe. „So wir sagen, mir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns etc.“

Solothurn. Kantonallehrerverein. (Verspätet). Am 11. Oktober versammelte sich der Kantonallehrerverein des Kantons Solothurn in Balsthal; trotz der regnerisch trüben Witterung fanden sich doch aus allen Gegenden des Kantons zwischen 70—80 Lehrer, Schulinspektoren und Schulfreunde zusammen; die freund-

schaftliche, herzliche Begrüßung und der Willkomm schon beurfundete das lebendige Interesse, welches man allseitig mehr und mehr für das Gedeihen dieses schönen, für unser ganzes Erziehungswesen so bedeutungsvollen Vereins fühlt. —

Hr. Professor Lang, als Präsident des Vereins, eröffnete denselben mit einer inhaltsreichen Rede, worin er nach einigen gedrängten historischen Notizen über Entstehung und Fortentwicklung des Vereines die eigentliche tiefere Bedeutung desselben für Schule und Haus, für Lehrer und Kinder, für Gemeinde und Staat, für Wissenschaft und Leben klar entwickelte. Seine Schlußworte: „Nur aus der innigsten Durchdringung von Schule und Familienleben geht zum großen Theil die Wohlfahrt der zu werdenden Generazion hervor; darum pflegen und bauen wir nach Kräften in diesem Sinne das Werk der Erziehung und es wird uns das reine Bewußtsein lohnen, mit redlichem Bemühen das Beste erstrebt zu haben,“ — bezeichnen so recht das Streben des Vereins. Die Worte, aus warmem, biederm Herzen gesprochen, drangem zum Herzen.

Der Jahresbericht über das Wirken und Gedeihen des Vereins in dem Leben der einzelnen Bezirksvereine, verfaßt von dem berufstreuen Lehrer Schläfli in Untergerlatsingen, gab in lebendig frischer Sprache ein treues Bild des Vereinslebens. — Aus demselben geht hervor, daß die meiste Thätigkeit in Solothurn-Lebern, Olten-Gösgen, Balsthal-Thal, Kriegstetten und Bucheggberg sich entwickelte, während Balsthal-Gäu und Dornak-Thierstein weniger und Unbedeutendes leisteten.

Das Referat des Hrn. Unterlehrer Wiß über die Frage: „Wie soll der Rechnungsunterricht in der Volksschule erteilt werden?“ wurde mit ungetheilter Aufmerksamkeit angehört. Die meisterhaft gehaltene Darstellung des Rechnungsunterrichts, dessen Mängel und der Mittel, denselben zu begegnen, führte zu einer ziemlich einläßlichen Diskussion, wobei wohl manches für Lehrer und Inspektoren bedeutungsvolle Wort gesprochen wurde.

Kurz und gut zeichnete Hr. Lehrer Lehmann, den Einfluß der Lektüre auf die der Schule Entlassenen.

Hr. Professor Schlatter beleuchtete in einem beredten, sehr interessanten Vortrag die Bedeutung altheidnischer Sitten und Gebräuche, alter Sagen, alten Volksglaubens und Volkslebens für das Verständniß heutigen Lebens und Treibens mit der Aufforderung, derartige Sagen, Erzählungen und Gebräuche zu sammeln und einzusenden.

Das Referat des Hrn. Professor Dietschi in Olten über die Frage: „Welche Mittel stehen der Volksschule zu Gebote, um die Entwicklung der sittlichen Bildung beim Schulkind zu wecken und zu fördern?“ entwickelte in würdevoller, ergreifender Sprache die Bedeutung des sittlichen Moments in der Kinderseele für Erziehung und Leben.

Wol die gewichtigste inhaltreichste Frage für unser ganzes Schulwesen enthielt das Referat des Hrn. Professor Lang über die

Frage: Welches sind bei austretenden Jünglingen die Ursachen des Vergessens und der Vernachlässigung der erworbenen Schulkenntnisse und wie ließe sich für dieselben ein für das Leben erfolgreicher Unterricht fortsetzen? —

Gestützt auf die Thatsache, daß ein großer Theil der Jünglinge im 20. Jahr bei ihrem Eintritt in den Militärdienst nur nothdürftig, ja manche beinahe gar nicht mehr lesen, schreiben und rechnen können, wurde die Frage erörtert, welche Mittel gibt es, um die Jünglinge nach ihrem Austritt aus der Schule so zu beschäftigen, daß für dieselben die Schule nachhaltig, für ihr praktisches Berufsleben wirksam sei. — Das wirklich allseitig trefflich ausgearbeitete, so recht aus dem Leben gegriffene Referat kam endlich zu dem Schluß, es sollte der Versuch mit Einführung von freiwilligen Sonntagschulen unter der Form von Fortbildungsvereinen angestrebt und versuchsweise in einzelnen Gemeinden eingeführt werden. In der durch dieses Referat hervorgerufenen Diskussion wurden verschiedene Anträge gestellt, darunter auch von dem für die praktische Richtung unseres Schulwesens hochverdiente Herr Pfarrer B o s s a r d von Günsberg, der, daß durch eine Petition das Erziehungsdepartement angegangen werde, die Arbeitsschule als obligatorisch für die aus der Anfangsschule austretenden Mädchen beizubehalten. Der letztere Antrag, so wie derjenige, daß das Erziehungsdepartement um Beihülfe für Errichtung von Fortbildungsvereinen angegangen werde, erhielten das Mehr.

Das Komite für die nächste Amtsdauer wurde aus Mitgliedern des Lehrervereins Olten-Gösgen gewählt und dasselbe bestellt aus den Herren B l ä s i, Kaplan und Professor in Olten, Peter D i e t s c h i und W o l l s c h l e g e l, Bezirkslehrer daselbst, den Lehrern S t a m p f l i von Schönenwerd und L e h m a n n von Trimbach. Um 2¹/₂ Uhr war hiemit die Versammlung geschlossen.

Von Hrn. Schulinspektor C. in R. erhalten wir folgenden sinnigen Nachruf an den Kantonallehrerverein zu Balsthal am 11. Oktober

Berufsbefähigung sei unser Streben
Arbeitslust begeistre unser Leben
Liebe ist der Pädagogik Kern
Schul' und Kirche folget diesem Stern!
Tugendtreue, öffener freier Sinn
Heb Alle uns zu Einer Gottheit hin
Am Ende rufet kräftig noch:
Landschullehrer leben hoch!

— **K** r i e g s t e t t e n. Am letzten Sonntag, den 14. d. waren die Gemeindevorsteher von Subingen, Kriegstetten, Aeschi, Deitingen, Defingen und Recherswyl versammelt und haben ein Komite aufgestellt, um die Errichtung einer Bezirksschule zu besprechen. Das Komite wurde bestellt aus den H. H. Schulinspektor Cartier, Dr. Jäggi, Pfarrer Schibenegg, P. Pius und Friedensrichter Jean Studer in Subingen.